



SPL Mix Dream

So etwas wie „Mix Dream“ gibt es bislang nicht: eine analoge Summing Box, logistisch nutzbar als Kombination aus Routing und Patchbay – plus einer Stereo-Summenbearbeitung mit drei analogen Processing-Goodies: Basisbreiten-Spreizung, Peak Limiting via Diodenclipper und das Durchschalten der Summe über Lundahl-Transformer.

Der Anwender einer digitalen Workstation bekommt mit dieser 16-in-2-Matrix die Möglichkeit, in aufgeräumter Form analoge Peripherals in sein Setup einzubinden. Praktisch beliebig viele Mix Dreams lassen sich kaskadieren; ab drei Einheiten – mit drei Stereo-Summen – ist man in der Lage, Surround zu mischen. Elektrisch arbeitet das Teil mit diskreter Class-A-Technik, bei 60 Volt Spannungsversorgung am Rande des technisch Machbaren. Das zeitigt stolze Werte, zum Beispiel nennt der Hersteller –97 dBu Rauschabstand (A-bewertet, 16 Kanäle offen), Frequenzbereich 1 Hz–220 kHz und einen Dynamikumfang von 125 dB.

Wege und Logik

2 x 8 Kanäle sind auf Tascam-beschalteten 25-poligen Sub-D-Buchsen aufgelegt. Sie erscheinen als Ins, Insert Sends, Insert Returns und Direct Outs. Eine weitere Sub-D-Buchse ist frei beschaltet und bezieht sich auf den Stereo Master. Es gibt dafür Inserts – zum Beispiel für den bevorzugten Röhrenkompressor. Hinter diesem Insert-Weg erscheint der Stereo Master auf XLR doppelt. Einerseits soll er zur „Mastermaschine“ führen, andererseits zum Monitor. Auf dem Sub-D gibt es dann noch eine Art „Reserve Master Out“. Ein zusätzlicher Stereo-Eingang auf dieser Buchse dient zum Kaskadieren weiterer Mix-Dream-Einheiten. Alternativ lässt sich dieser „Chain Input“ auch zum Beispiel für einen Keyboard-Mixer nutzen.

Frontseitig bedient man im unteren Teil das Master-Processing. Ein Kippschalter aktiviert den externen Master Insert, ermöglicht also zum Beispiel A/B-Vergleiche mit und ohne den erwähnten Röhrenkompressor. Der „Send Level“-Stufenschalter daneben wirkt in diesem Beispiel als „Drive“ für den Kompressor. Es folgen der Stereo Expander, der Peak Limiter und der Schalter für das Involvieren des Übertragers. Den Abschluss bildet der Ausgangspegel, justierbar in Werten von 1 dB zwischen +2 und –3 dB. Alle Stellwerte in dieser Reihe werden also in sechs praxisgerechten Stufen geschaltet.

Die obere Reihe unterteilt sich in die Kanalgruppen 1–8 und 9–16. Ein auf den Insertweg eines Kanals bezogener Kippschalter kennt drei Positionen. „Off“ heißt praktisch „Thru“: Der Insert ist überbrückt, sofern etwa ein Gate eingeschleift ist, bleibt es ohne Wirkung. Das Signal geht direkt auf den Mix Bus, außerdem auf den Direct Out. „On“ macht mit dem Insertweg, was man von dieser Bezeichnung erwarten darf. Interessant für die Arbeit mit einer Workstation ist die dritte Position „No Mix“. Das Signal wird für den Mix stumm geschaltet, geht aber bearbeitet auf den Direct Out-Bus. Englisch-umgangssprachlich heißt das mitunter auch „Bounce Back“. Gemeint ist damit: der – z. B. durch analoge Kompression – bearbeitete Einzelkanal kann auf der Workstation wieder aufgezeichnet und solchermaßen auch in die Automation

für den voll digitalen Mixdown übernommen werden.

Wenn ein Signal im Kanal vorhanden ist, vermeldet das eine LED. Die „aktiven“ Positionen „On“ und „No Mix“ des Kippschalters werden ebenfalls optisch rückgemeldet. Mit „Insert On“ werden die 16 Insertwege insgesamt „scharf geschaltet“.

Ein weiteres Feature erfordert, einen halben Schritt tiefer in die Philosophie des Mix Dream einzusteigen. Auf denkbar hochwertige Weise soll ja hier die analoge Welt an Arbeitsumgebungen herangeführt werden, in der eine Audio-Workstation die zentrale Rolle spielt. Das erfordert zusätzliche D/A- und A/D-Wandlungen, bedingt also zusätzliche Investitionen. Um nun Wandlerkanäle zu sparen, lassen sich von den Kanälen 1/2, 3/4 und 5/6 Mono-Subgruppen bilden. Sie liegen dann im Stereo-Mix mittig, während die Kanalpaare ansonsten nach dem Gerade/Ungerade-Prinzip hart Links/Rechts verteilt sind. Die auf Mitte liegenden Kanäle enthalten – Pop-bezogen – Informationen wie zum Beispiel Bassdrum, Snare, Bass oder die Lead Vocal eines Songs.

Praxis im Studio

Die frontale Handhabung des Mix Dream ist überaus gefällig, sie verdient die Prädikate komfortabel, übersichtlich und präzise. Letzteres Prädikat verdienen vor allem die Drehschalter für alle Regelfunktionen (sie

NHT PVC – Passive Volume Control



Als handliches Zubehör zum SLP Mix Dream entdeckten wir diese 13,5 × 11 × 3,5 cm messende Box mit einem handlichen Volumen-Regler von NHT (www.mi7.com, ca. 150 Euro). Er funktioniert passiv, eine Stromversorgung ist also nicht erforderlich. Die L/R-Ganggenauigkeit wird mit $\pm 0,5$ dB angegeben. Die Eingänge sind als XLR/TRS Combo-Armaturen ausgeführt, die Ausgänge als XLR. In einer DAW-Umgebung eignet sich diese komfortable Volume Control im Zusammenhang mit dem Mix Dream wie folgt: Man verbindet die Box mit dem Monitor Output des Mix Dream und führt den Output des Pegelstellers weiter zur Abhöre. Weil das Kästchen vier gut gepolsterte und rutschfeste Füße hat, lässt es sich praktisch überall aufbauen.

ersetzen die Potis der ersten Serie). Abgesehen von größerer Präzision beim Gleichlauf der Summenkanäle wird ihnen zusätzlich eine Klangverbesserung zugeschrieben.

Der praktische Nutzen des Mix Dream ergibt sich erst dann, wenn man ihn in ein Workstation-Setup eingebunden hat. Das erfordert entweder ein Steckfeld oder Peitschenkabel. Dann kann man auch den praktischen „Wert“ ermesen: Hat man für rund 3.450 Euro eine „Setup Convenience“ erworben, die sich einerseits durch logistische Vorteile bezahlt macht? Mit anderen Worten: Hat man so viele und bevorzugte Analog-Prozessoren, dass man – mit der DAW als Mittelpunkt – sich einen deutlich gesteigerten „Workflow“ damit schafft? Auch um diese Frage positiv zu beantworten, muss man wiederum systematisch nachdenken: Wie verkabele ich Mix Dream mit der DAW am cleversten? Wie nutze ich Wandler ökonomisch? Ist mir daran gelegen, durch eine neu konzipierte Digital/Analog-Logistik die Prozessor-Ressourcen der DAW zu schonen oder sogar freizusetzen?

Diese Fragen lassen sich nur individuell beantworten. Bis man sie erschöpfend behandelt hat, bleibt der Mix Dream so etwas wie eine hochgradig verheißungsvolle „Baustelle“, nach dem Motto „Ja, toll, man könnte ...“. Dass der praktische Nutzwert sich erst nach einer analogen Bestandsaufnahme und einigen Planzeichnungen avisiert, mag manchen Interessenten mit Plug & Play-Mentalität zunächst frustrieren. Das Nachdenken aber ist Bedingung, damit der Mix Dream sein Potenzial entfaltet.

Das analoge Sound Processing im Masterweg ist auf ein paar analoge Goodies beschränkt. Den Stereo-Basisbreiten-Expander möch-

te ich als „geschmackvoll“ bezeichnen, verglichen mit anderen Kreationen dieser Zielrichtung. Auch bei den höheren Gangarten bleibt hier der Mitteneindruck erhalten. Das Prinzip des Diodenclipper-Peaklimiters zählt zu meinen persönlichen Favorites für Groove-betonte Mixes respektive Perkussions-Subgruppen: Es ist einfach eine lustvolle Art, Lautheit zu gewinnen.

Feinsinnig fand ich schon immer die Abwägung respektive A/B-Umschaltung von Transformer- versus elektronischer Ausgangssymmetrierung. Meist kommt mir da der Vergleich vom Knoblauch im Schokoladenpudding: Man schmeckt ihn nicht, aber man ahnt ihn, vielleicht.

Fazit

Wer wissen möchte, ob und wie er vom Mix Dream profitieren kann, muss zuvor in die Systemplanung gehen. Erleichtert wird diese Annäherung durch das Manual, denn hier bekommt man ein paar praktische Ideen mitgeliefert. Qualitativ ist das Teil eine Langzeit-Investition, mit der man analoge Goodies per optimiertem Workflow dauerhaft an die digitale Welt anbindet. Mit Bedacht installiert bekommt man das Äquivalent zu Funktionalitäten eines Analog-Pults, respektive eine Patchbay, die man dann innerhalb der DAW-Oberfläche programmieren kann.

◆ Text: Martin Hömberg
Fotos: Dieter Stork

Mischpulttonmeister

Haben Sie Ihre Personal-Einsatzplanung genauso gut im Griff wie Ihre Material-Disposition?

Wer effizienter disponieren will, sollte das mit einer leistungsfähigen Resource-Management-Software tun.

Jetzt mit neuer Personal-Disposition


www.nice2CU.de
effizienter disponieren